

Festival 2011
15. Juni – 17. Juli



JAZZ FEST WIEN

VIENNAJAZZ.ORG

Pressekonferenz 2011
www.viennajazz.org

Ehrenschatz Bürgermeister Dr. Michael Häupl





15. Juni – 17. Juli 2011
www.viennajazz.org

JAZZ FEST WIEN 2011

Der Planet ächzt, Menschen und Natur leiden. Die Katastrophengeschichte scheint unendlich zu sein. Wenn in dieser Zeit Jazz erklingt – und er wird in Wien vom 15. Juni bis zum 17. Juli auf dem Jazz Fest Wien lautstärker denn je erklingen – trägt er die Erinnerung mit sich, dass die Geburt des Jazz aus dem Geist der Katastrophen, aus dem Leid und dessen Überwindung, aus der Lust am Leben geschah.

Gleich das Eröffnungskonzert am 15. Juni im Austria Center Vienna mit der Chanteuse **Marianne Faithfull** steht unter einem guten Stern, der in Zeiten der Not umso heller scheinen muss: sie wird ihr neues Album vorstellen und im Vorprogramm die kanadische Jazzhoffnung Matt Dusk das swingende Erbe von Sinatra & Co. antreten lassen. Darüber hinaus wird das Konzert ein Charity-Event für die **United Nations Women's Guild** sein. Diese Organisation hält ihren Schutzschild über alle weltweit in Not geratenen Kinder und Mütter, und dass das Eröffnungskonzert des Jazz Fest Wien als Charity-Gala im Zeichen dieser Organisation stattfindet, ist ein Hoffnungszeichen.

Schon am 23. Juni setzt eine weitere Diva das Engagement fort: **Cesaria Evora**. In ihrer Heimat, den Kapverden, wegen ihrer schuh- und strumpflosen Auftritte als „barfüssige Diva“ ebenso bekannt wie für ihr soziales Gewissen, singt sie ihre grandiosen Lieder voller Wehmut, Weltschmerz und Hoffnung nun im Wiener Konzerthaus. Mit ihren sozialkritischen Liedern und ihrem Engagement u.a. für Kinderhilfsprojekte, hat sie sich Weltruhm ersungen. Sie nach ihrem 2008 erlittenen Schlaganfall in Wien begrüßen zu dürfen, ist ein Glück für alle Anwesenden.

Dabei ist ihre Musik allemal von einem bittersüßen Weltschmerz geprägt, der Sodade. Dieser ursprünglich aus dem Portugiesischen stammende Begriff bezeichnet die sehnsuchtsvolle Gemütslage der auf die Kapverden von Portugiesen verschleppten westafrikanischen Sklaven, die sich in ihrer Not ein neues Paradies erträumten. Das ist genau der Gemütszustand, geboren in den Knochenkathedralen millionenfach in die Welt verschleppter Afrikaner, aus dem in Amerika Blues, Gospel, Soul, Jazz und HipHop entstanden.

Keine Frage, dass in diesem Sinne das Jazz Fest Wien mit diesem 21. Jahrgang die Maschen des globalen Musiknetzwerkes enger knüpft: die afrikanischen Roots des Jazz, die überbordende Lebenslust, die alles Leid besiegt, wird **Seun Kuti & Egypt 80** am 8. Juli im Arkadenhof des Wiener Rathauses mit viel Kraft im Gebläse und rhythmischen Feuer beschwören. Wie sein Vater, der legendäre Fela Kuti, ist auch er ein Hoffnungsträger des jungen, neuen Afrikas, das um seine Freiheit kämpft.

Der Arkadenhof des Wiener Rathauses wird in den Tagen vom 7. Juli bis zum 10. Juli zu einem Aufmarschplatz von Africana, Blues-, Soul und Jazz werden, wie er nicht schwärzer sein kann. Am Anfang (7. Juli) stehen der legendäre Bluespianist **Dr. John** und der junge Shooting Star **Trombone Shorty**, beide aus New Orleans, auf der Bühne. Die Mixtur aus deftigem Funk-, Soul, Blues und Jazz wird nicht vergessen lassen, dass der Hurrikan Katrina 2005 eine Katastrophe für New Orleans bedeutete; beide Musiker haben sich in Hilfsaktionen mehrfach engagiert. Beide Musiker wissen um den alltäglichen Rassismus in Amerika, der sich auch im Umgang mit der Naturkatastrophe bewies. Die Soullegende **Betty LaVette** kann davon ebenso ein Lied singen wie am gleichen Abend, dem 9. Juli, die legendären **Blind Boys Of Alabama**, die wohl älteste Gospelgruppe der Welt. Sie werden das Tal der Schmerzen singend und hoffnungsfroh durchwandern, mit Gospelsongs, aber auch mit Songs von Dylan oder den Rolling Stones.



15. Juni – 17. Juli 2011
www.viennajazz.org

Und am Ende der Konzertreihe im Arkadenhof wird der indonesische Jazz-Pianist **Dwiki Dharmawan** mit seinem World Peace Ensemble in einem Freikonzert am 10. Juli den Weltfrieden mit Musik beschwören und dabei den Jazz als eine internationale Sprache der Hoffnung benützen. Den 10. Juli eröffnet ein Konzert der südkoreanischen Sängerin **Youn Sun Nah** mit dem dänischen Gitarristen Ulf Wakenius.

Jazz wäre keine Musik fürs Leben, wenn er das Überleben nicht in prunkvollsten Farben schildern würde. So gehört zur lauten Sozialkritik am „american way of life“, wie sie sich die **Voices of Harlem** mit ihrem HipHop-Gesängen am 14. Juli im Porgy & Bess“ leisten, eine Superdiva wie **Lisa Minnelli**. Ihre im amerikanischen Showbiz gehärtete Karriere hat sie reifen lassen, mit Glanz und Gloria wird sie in der Wiener Staatsoper am 17. Juli zeigen, was es heißt, „on top“ des „american way of showbiz“ zu sein. Dagegen wird die Art des Jazz-Gesangs, wie sie der aus der Klassik bekannte **Thomas Quasthoff** zelebrieren wird, auf eine ganz andere Weise faszinieren. (Wiener Staatsoper, 6. Juli)

Auf eben diese Weise halten sich weitere Höhepunkte des Jazz Fest Wien die Waage. Brit-Folk-Legende **Richard Thompson** und Singer/Songwriter **William Fitzsimmons** werden im WUK (30./1. Juli) eher Töne zur inneren Einkehr anschlagen, ebenso wie **Al Di Meola** und **Earl Klugh** am 1. Juli in der Wiener Staatsoper die hohe Kunst des leisen Gitarrenspiels zelebrieren werden. Im Vergleich robustere Töne versprechen die **Black Country Communion** mit dem Krachbluesgitarristen Joe Bonamassa (Wiener Staatsoper, 16. Juli), der ebenso handfeste Bluesgitarrist **Walter Trout** (Reigen, 6. Juli), der soulig groovende **John Lee Hooker Jr.** (Reigen, 5. Juli) und die einstige New-Wave-Göre und diesmal mit einem Bluesprogramm am 15. Juli in der Staatsoper auftretende **Cyndi Lauper**. Die Eleganz eines Jazz-Fans wie **Bryan Ferry** (Wiener Staatsoper, 3. Juli) wird auf die bodenständig-groovende Intelligenz eines promovierten Jazzwissenschaftlers **Ben Sidran** (Porgy&Bess, 28. Juni) treffen. Und wie vertragen sich wohl die Coolness der Diva **Madeleine Peyroux** (Wiener Staatsoper, 4. Juli) und der Jazz-Legende **Lee Konitz** (Porgy&Bess, 9. Juli) mit den lateinamerikanischen Hitzegraden, die **Sergio Mendes** am 2. Juli in der Fernwärme Wien beim Open Air Spittelau entfachen wird?

Ob sich diese pure Lebensfreude ins Fernwärmenetz der Stadt Wien einspeisen lässt? Die Frage sei mit dem Blick auf Schlagwörter wie „nachwachsende Energien“ und „Nachhaltigkeit“ beantwortet: das Jazz Fest Wien findet zum wiederholten Mal an bewährten Spielorten wie der Wiener Staatsoper, dem Wiener Konzerthaus, dem Austria Center Vienna und in den Clubs der Szene, dem Porgy&Bess, dem Reigen, dem Jazzland, dem WUK, und an der Fernwärme Wien, dem Arkadenhof im Wiener Rathaus und am Rathausplatz statt. Auf der Summerstage haben sich die Frauen ein festen Stammplatz erkämpft, dieses Jahr mit Konzerten von Sabina Hank, Clara Blume und Maria Ivanova. Neben Konzerten mit Musikern der österreichischen Szene, dieses Mal u.a. das radio string quartet vienna, Saxofour, Wolfgang Muthspiel, Fritz Pauer, lassen sich musikalische Gäste aus aller Welt begrüßen. Zu den Gästen aus Amerika, Kanada, Asien oder Afrika kommen zunehmend Gäste aus dem Norden Europas. In diesem Jahr sind es u.a. Terje Rypdal oder Magnus Östrum (Ex-Esbjörn Svensson) Mit anderen Worten: im Herzen Europas ist eine Musik nachgewachsen, die Hoffnung macht. Ganz ohne Restrisiko.

(Harald Justin)



15. Juni – 17. Juli 2011
www.viennajazz.org

Programmübersicht

Austria Center Vienna

15. Juni/ 19.00 Uhr **MARIANNE FAITHFULL**
MATT DUSK
Kartenpreis: € 70,--/€ 60,--/€ 52,--/€ 44,--/€ 35,--

Wiener Konzerthaus

23. Juni/19.30 Uhr **CESARIA EVORA**
Kartenpreise: € 80,--/€ 70,--/€ 60,--/€ 50,--/€ 40,--/€ 35,--

Wiener Staatsoper

1. Juli /19.30 Uhr **AL DI MEOLA**
EARL KLUGH SOLO
Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--

2. Juli/19.30 Uhr **WIRD NOCH BEKANNT GEGEBEN**

3. Juli/19.30 Uhr **BRYAN FERRY**
Kartenpreise: € 130,--/€ 120,--/€ 90,--/€ 60,--/€ 50,--

4. Juli /19.30 Uhr **MADELEINE PEYROUX**
TILL BRÖNNER
Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--

5. Juli/19.30 Uhr **OMARA PORTUONDO & CHUCHO VALDES**
Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--

6. Juli/19.30 Uhr **THOMAS QUASTHOFF** präsentiert von 
Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--

15. Juli/19.30 Uhr **CYNDI LAUPER**
Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--

16. Juli/19.30 Uhr **BLACK COUNTRY COMMUNION**
Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--

17. Juli/19.30 Uhr **LIZA MINNELLI**
Kartenpreise: € 130,--/€ 120,--/€ 90,--/€ 60,--/€ 50,--



15. Juni – 17. Juli 2011

www.viennajazz.org

Programmübersicht

WUK

30. Juni/19.30 Uhr **RICHARD THOMPSON SOLO**
Kartenpreis: € 25,--

1. Juli/19.30 Uhr **WILLIAM FITZSIMMONS**
Kartenpreis: € 25,--

Fernwärme Wien – Open Air Spittelau

2. Juli/16.00 Uhr **SERGIO MENDES**
BAHAMA SOUL CLUB
DA CRUZ
Kartenpreis: 2,--

Arkadenhof Wiener Rathaus

7. Juli/20.30 Uhr **DR. JOHN**
TROMBONE SHORTY
Kartenpreis: € 40,--

8. Juli/20.30 Uhr **SEUN KUTI & EGYPT 80**
Kartenpreis: € 30,--

9. Juli/20.30 Uhr **BLIND BOYS OF ALABAMA**
BETTYE LAVETTE
Kartenpreis: € 40,--

10. Juli/20.00 Uhr **DWIKI DHARMAWAN WORLD PEACE ENSEMBLE**
YOUN SUN NAH – ULF WAKENIUS DUO
FREIKONZERT



15. Juni – 17. Juli 2011

www.viennajazz.org

Programmübersicht

Porgy & Bess

27. Juni/21.00 Uhr

SAXOFOUR

Kartenpreis: € 18,--

28. Juni/21.00 Uhr

BEN SIDRAN

Kartenpreis: € 20,--

29. Juni/21.00 Uhr

AMARCORD

Kartenpreis: € 20,--

30. Juni/21.00 Uhr

MARILYN MAZUR

Kartenpreis: € 20,--

1. Juli/21.00 Uhr

UNDER WESTERN SKIES

Kartenpreis: € 18,--

4. Juli/21.00 Uhr

RYPDAL/MIKKELBORG/RYPDAL

Kartenpreis: € 25,--

5. Juli/21.00 Uhr

WOLFGANG MUTHSPIEL/AYDEN ESEN

Kartenpreis: € 20,--

6. Juli/21.00 Uhr

„ABSOLUTE JOE – ZAWINUL MUSIC DAYS“ THE SYNDICATE I RADIO STRING QUARTET VIENNA

Kartenpreis: € 25,--

präsentiert von  PayLife
Bring' Leben in Ihre Karte.

7. Juli/21.00 Uhr

TIA FULLER

Kartenpreis: € 18,--

9. Juli/21.00 Uhr

LEE KONITZ NEW QUARTET

Kartenpreis: € 25,--

11. Juli/21.00 Uhr

MIKE STERN

Kartenpreis: € 30,--

12. Juli/21.00 Uhr

SOULBOP SPECIAL EDITION feat. RANDY BRECKER, BILL EVANS & MARTIN, MEDESKI & WOOD

Kartenpreis: € 25,-- & € 35,--

14. Juli/21.00 Uhr

VOICES OF HARLEM feat. DONALD SMITH, GREGORY PORTER, MANSOUR SCOTT & PAUL ZAUNER'S BLUE BRASS

Kartenpreis: € 20,--



15. Juni – 17. Juli 2011

www.viennajazz.org

Programmübersicht

Jazzland

4. – 9. Juli/21.00 Uhr

RICHIE COLE/FRITZ PAUER

Reigen

29. Juni/20.30 Uhr

MARIA SALAMON QUARTET

5. Juli/20.30 Uhr

JOHN LEE HOOKER JUN. & BAND

6. Juli/20.30 Uhr

WALTER TROUT & BAND

Wiener Rathausplatz

11. Juli/18.00 – 19.00 Uhr

SOE

12. Juli/18.00 – 19.00 Uhr

CHARLES BRADLEY

13. Juli/18.00 – 19.00 Uhr

TOM HARRELL

14. Juli/18.00 – 19.00 Uhr

MAGNUS ÖSTRÖM

Woman in Jazz auf der Summerstage

1. Juli/20.00 Uhr

SABINA HANK

2. Juli/20.00 Uhr

CLARA BLUME

8. Juli/20.00 Uhr

MARIA IVANOVA

FREIKONZERTE

Filmfestival und Frühschoppen am Rathausplatz

INFOS U. TICKETS AB SOFORT: WWW.VIENNAJAZZ.ORG

TEL-HOTLINE: 01-408 60 30

KARTENVORVERKAUF IN JEDER BANK AUSTRIA (ERMÄSSIGUNG FÜR ALLE TICKETING-KUNDEN UND MEGACARD MEMBERS), UNTER WWW.CLUBTICKET.AT UND UNTER 01/24924.

WIEN TICKET TEL: (01) 58885 UND WWW.WIEN-TICKET.AT

ERMÄSSIGTE KARTEN FÜR CLUB Ö1 MITGLIEDER UNTER DER TICKET HOTLINE 01-408 60 30, ODER BEI WIEN TICKET PAVILLON BEI DER STAATSOPER

VEREIN JAZZ FEST WIEN, LAMMGASSE 12/8, 1080 WIEN

TEL: 01-712 42 24, FAX: 01-712 34 34, E-MAIL: OFFICE@VIENNAJAZZ.ORG



TRADITIONSREICHE PARTNERSCHAFT: TIPP3 UND DAS JAZZ FEST WIEN

Für tipp3 ist heuer ein besonderes Jahr: Im August 2001 startete der österreichische Sportwettenanbieter mit seinem operativen Betrieb und feiert somit heuer sein 10jähriges Bestehen.

Mag. Dietmar Hoscher, Vorstandsdirektor der Casinos Austria AG und Aufsichtsratsvorsitzender tipp3:
„Wir sind stolz, dass wir die Marke tipp3 im letzten Jahrzehnt so erfolgreich in Österreich etablieren konnten. Das ist für ein neues Unternehmen, das in einem stark umkämpften Markt eintritt nur dann möglich, wenn man den höchsten Qualitätsansprüchen gerecht wird.“

Fast genau so lange gibt es übrigens die Partnerschaft mit dem Jazz Fest Wien: Bereits zum 9. Mal ist tipp3 heuer einer der Hauptsponsoren und kann somit auf eine traditionsreiche Partnerschaft zurückblicken. Konstanz und Beständigkeit zeichnen tipp3 aus, das beweist auch der jüngste Vertragsabschluss:

„Wir haben gerade das Hauptsponsoring der tipp3-Bundesliga powered by T-Mobile um weitere drei Jahre verlängert. Auch in unserer Sponsoringstrategie steht eine langfristige und nachhaltige Unterstützung der höchsten Liga in Österreich im Vordergrund.“, ergänzt Mag. Hoscher.

Die langjährige Kooperation macht für tipp3 und das Jazz Fest Wien Sinn: Fußball und Jazz sind Kulturgut und verbinden sich hier zu einem interessanten Mix. tipp3 wendet sich mit dem exklusiven Kultursponsoring an ein ebensolches Publikum und es gibt unter Jazzliebhabern auch viele begeisterte Fußballanhänger.

Eines der Highlights beim heurigen Jazz Fest Wien wird der Auftritt von Thomas Quasthoff & Band sein, der beim tipp3-Abend am 6. Juli 2011 in der Wiener Staatsoper zu sehen sein wird. Ein absolutes „Muss“ ist weiters Dr. John & Band, der am 7. Juli im Arkadenhof des Wiener Rathauses auftritt. Das heurige Programm ist geprägt durch einen hohen Anteil an weiblichen Stars: Madeleine Peyroux, Marianne Faithfull, Cyndi Lauper und Liza Minnelli – um nur die wichtigsten zu nennen. Übrigens – auch hier gibt es eine Parallele zum Fußball: In der Zeit vom 26.6. bis 17.7.2011 findet in Deutschland die Frauen WM 2011 statt.

tipp3 führt sämtliche Begegnungen in seinem Programm – tipp dir den kick!

Nähere Informationen zu tipp3 gibt es im Internet unter www.tipp3.at, im ORF TEXT auf Seite 285 und beim tipp3 Kunden-Service-Center (Rennweg 44, 1038 Wien) unter 01/717 66.

Über tipp3

tipp3, die Österreichische Sportwetten Gesellschaft, wurde im April 2000 gegründet und startete den Spielbetrieb am 24. August 2001. Sie ist eine Tochtergesellschaft der Entertainment, Glücks- und Unterhaltungsspiel Ges.m.b.H. (56%), der Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag Ges.m.b.H. & CoKG (26%) und der Bundesländerverlage Beteiligungsgesellschaft m.b.H (18%). An der Entertainment, Glücks- und Unterhaltungsspiel Ges.m.b.H. sind die Casinos Austria AG und die Österreichischen Lotterien Ges.m.b.H. zu jeweils 50% beteiligt.

Rückfragehinweis:

Mag. Barbara Winzely
Öffentlichkeitsarbeit/Medienkontakt

Österreichische Sportwetten Gesellschaft m.b.H.

Rennweg 44, A-1038 Wien

Tel.: +43 (1) 711 77-8310

E-Mail: barbara.winzely@tipp3.at

<http://www.tipp3.at>



Die United Nations Women's Guild (UNWG) Wien besteht seit 1967. Ihre Mitglieder sind Frauen, die durch ihre eigene oder die Berufstätigkeit ihrer Ehemänner mit den Vereinten Nationen in Verbindung stehen. Gegenwärtig hat die Organisation ca. 500 Mitglieder aus ungefähr 100 verschiedenen Nationen.

Das Ziel der UNWG ist es, für diese Frauen einen Ort der Gemeinschaft und Freundschaft zu schaffen. Gleichzeitig organisiert die UNWG die unterschiedlichsten Aktivitäten und Events, um mit dem Erlös hilfsbedürftigen Kindern auf der ganzen Welt zu helfen. „Joining hands to help children“, so lautet das Motto: Miteinander die Not von Kindern lindern.

Alle Mitglieder arbeiten ausschließlich ehrenamtlich und Dank der vielseitigen Unterstützung kann sichergestellt werden, dass administrative Kosten auf ein Minimum und der Reinerlös auf ein Maximum ausgerichtet werden können. Der Hilfsprojekt-Zyklus ist ein jährlicher. Die eingesandten Projekte (250 im Jahr 2010) werden einem sorgfältigen und umfassenden Evaluierungsprozess unterzogen und nach Regionen und Prioritäten gegliedert. Entsprechend den vorhandenen finanziellen Mitteln kann eine Anzahl von Projekten gefördert werden (35 Projekte in 31 Ländern im Jahr 2010).

Die Auswahl, die Förderung und vor allem auch die Nachbetreuung der Projekte ist ein äußerst gründliches Verfahren. Viele der Projekte werden von UNWG-Mitgliedern in den verschiedenen Heimatländern vor Ort inspiziert. Auch hiermit kann sichergestellt werden, dass die Spenden unserer großzügigen Unterstützer die Kinder überall auf der Welt direkt erreichen.

In den vergangenen 40 Jahren konnte die UNWG mehr als 4 Mio Euro für Kinderhilfsprojekte zur Verfügung stellen. Die Haupteinnahmequelle der UNWG ist der jährlich stattfindende „International Charity Bazaar“, der heuer am 3. Dezember 2011 wiederum im Austria Center Vienna organisiert wird. Dies ist ein großes Festival der Nationen, Kulturen und Völker. Es gibt Speisen, Geschenkartikel, kulturelle Veranstaltungen und vieles mehr. Besuchen Sie uns am 3.12.2011 zu einer „Reise um die ganze Welt an einem Tag im Austria Center Vienna“.

Die UNWG Wien bedankt sich von ganzem Herzen für Ihre Unterstützung unserer Arbeit für notleidende Kinder. Thank you for joining hands to help children in need.

Für mehr Information verweisen wir Sie gerne an unsere homepage:

www.iaea.org/unwg

UNWG Charity Konto Nr. 0069000 1300, Bank Austria, BLZ 12000

Mi 15. Juni/19.00 Uhr

Marianne Faithfull Matt Dusk

Kartenpreis: € 70,--/€ 60,--/€ 52,--/€ 44,--/€ 35,--



Marianne Faithfull, britische Pop-Ikone mit altösterreichischen Wurzeln, diente eine Zeit lang als hübsches Anhängsel der Rolling Stones, ehe sie 1964 mit dem Jagger/Richards-Titel „As Tears Go By“ selbst in den Olymp des Pop aufstieg. Diese frühe Lehre kommt ihr auch auf ihrem aktuellen Opus „Horses And High Heels“ zugute, auf dem die Faithfull u.a. mit Doug Pettibone praktiziert. Hal Wilner saß – wie auf sämtlichen ihrer überragenden Alben – auf dem Regiestuhl. Den hatte er diesmal in New Orleans aufgestellt. Meters-Bassist George Porter Jr. versorgte mit brummeligen Tönen und beim Cover von Allen Toussaints „Back In Baby’s Arms“ quälte sogar Lou Reed die Gitarrensaiten. Der zittrige Gesangsduktus führte delikats und souverän wie auf ihrem letzten Meisterwerk „Easy Come, Easy Go“ von 2009 zu herber Schönheit. Beides würdige Nachfahren so legendärer Faithfull-Alben wie „Broken English“ (1979) und „Strange Weather“ (1987). Auch als Schauspielerin war Marianne Faithfull überaus erfolgreich. Mit ihrer Darstellung einer ungewöhnlichen Sexdienstleisterin begeisterte sie 2007 im Film „Irina Palm“.



Matt Dusk, 32-jähriger Crooner aus Toronto, versteht es nicht bloß Kurzweil für champagnisierende Zelebritäten aus seiner Kehle zu zaubern. Ihm geht es um die jüngere Generation. Der leidenschaftliche Anzugträger, der auf den ersten vier seiner bislang fünf Alben den swingenden Abschnitt des Great American Songbook umhalste, hat sich zuletzt auf „Good News“ zeitgenössischen Sounds zugewandt. Das Album war Nummer 1 in etlichen europäischen Jazzcharts. Egal in welchem klanglichen Umfeld, Matt Dusk phrasiert stets mit viel Verve und Dynamik. Auch als Pianist ist er nicht zu verachten. Immerhin absolvierte er, der live immer gerne gute Witze erzählt, die Meisterklasse vom unsterblichen Oscar Peterson.



Do 23. Juni/19.30 Uhr

Cesaria Evora

Kartenpreise: € 80,--/€ 70,--/€ 60,--/€ 50,--/€ 40,--/€ 35,--



Die 1941 geborene Gesangsstilistin tritt stets ohne Schuhe auf. Sie gilt als Königin der Mornas und Coladeras, der beiden Grundstile kapverdischer Musik. Das harte Leben in Armut, das Getrenntsein von den Liebsten und eine gewisse Neigung, Unerfreuliches im Lichte der Vergangenheit zu schönen, sind der Stoff, den die Mornas in überaus lyrischer Form abhandeln.

Jahrzehntelang sang Cesaria Evora ausschließlich in kleinen Fischerlokalen in Mindelo, der Hafenstadt der winzigen Kapverdischen Insel Sao Vicente. Ihre Weltkarriere ist eine recht späte. 1985 debütierte sie in Frankreich auf Platte. Der internationale Durchbruch gelang ihr mit ihrem vierten Album „Miss Perfumado“. 2004 bekam sie für „Voz D´Amour“ einen Grammy verliehen. Mit rauchiger Stimme intoniert Cesaria Evora die trauertriefenden Mornas, die man mit gewissen Formen des Blues, vor allem aber mit dem portugiesischen Fado vergleichen kann. Seit ihrem sechzehnten Lebensjahr exorziert Evora Trauer und Bitterkeit mittels seelenvoller Balladen. Die emotionale Intensität mit der sie Leid in unwiderstehliche Melodien verwandelt, ist nur vergleichbar mit der Kunst so singulärer Sängerinnen wie Billie Holiday, Edith Piaf und Amalia Rodriguez.

Musik hat in der Familie Evoras Tradition. Ihr Vater spielte Geige, ihr Onkel Xavier Francisco de Cruz wurde unter dem Pseudonym B. Leza als einer der führenden Liederschreiber der Mornas berühmt. Evora machte einige seiner schönsten Titel wie „Miss Perfumado“ oder „Mar Azul“ weltbekannt. Zuletzt ediert Cesaria Evora das superbe Album „Cesaria Evora &“, das sie in Duetten mit Kollegen wie Salif Keita, Caetano Veloso und Marisa Monte zeigt. Nach gesundheitlichen Problemen in letzten Jahren ist Cesaria Evora wieder voller Tatendrang und drängt auf die wichtigen Bühnen dieser Welt.

Fr 1. Juli/19.30 Uhr

Al Di Meola**Earl Klugh solo**

Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--



Der 1954 geborene Gitarrist hatte sein Jazz-Initiationserlebnis als er Chick Corea in der Miles Davis Band hörte. Da machte der in New Jersey aufgewachsene ernst mit seiner musikalischen Ausbildung. Als neunzehnjähriger heuerte Al Di Meola bei Chick Corea an, um schon als Zwanzigjähriger in dessen Formation Return to Forever weltberühmt zu werden. Seinen ganz persönlichen Stil abstrahierte sich Di Meola aus den klanglichen Errungenschaften eines John Coltrane, aus den technischen Fertigkeiten von Gitarrenkollegen wie Tal Farlow, Kenny Burrell und Larry Coryell, sowie aus mannigfaltigen Einflüssen lateinamerikanischer Folklore. Mit Soloalben wie „Elegant Gypsy“ und „Casino“ eroberte er das große Publikum. Neben der Arbeit an der Jazzrock-Front versenkte er sich mehr und mehr in argentinische und brasilianische Musiktraditionen. War er früher davon besessen, soviel Noten als möglich pro Zeiteinheit unterzubringen, so klingt er jetzt relaxt wie nie. Gute Musik ist eben doch mehr als bloß die Summe der Noten. Das gilt auch für sein aktuelles, sehr melodienseliges Opus „Pursuit of Radical Rhapsody“.



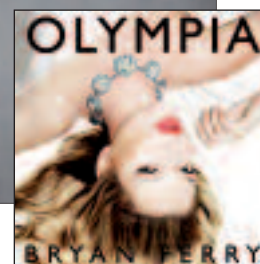
Earl Klugh, 1954 in Detroit geboren, ist ein feinsinniger Jazzgitarrist mit Wurzeln in Pop und Country. Sein Studiodebüt hatte der von Laurindo Almeida und Wes Montgomery beeinflusste Musiker 1969 bei Aufnahmen zu Yusef Lateefs Album „Suite 16“. 1971 spielte er an der Seite von George Benson auf dessen superben Album „White Rabbit“.

Später war Klugh kurz bei Return To Forever. Für das renommierte Label Blue Note nahm er eine Reihe sublimer Alben wie „Living Inside Your Love“ und „Finger Painting“ auf. Einen Grammy erhielt er als Instrumentalist auf Bob James relaxtem Album „One On One“. Mit Miles Davis und Marcus Miller spielte er den Soundtrack „Siesta“ ein. Klugh spielte sowohl Smooth Jazz, als auch straighten Jazz mit Granden wie McCoy Tyner. Er selbst sieht sich aber eher als Popspieler mit starkem Jazzeinfluss. Eines seiner Highlights ist die Kollaboration mit Country-Legende Chet Atkins.

So 3. Juli/19.30 Uhr

Bryan Ferry

Kartenpreise: € 130,--/€ 120,--/€ 90,--/€ 60,--/€ 50,--



Der 1945 geborene Bryan Ferry ist ein Meister im Entfachen von Leidenschaft. All die geheimnisvollen Blicke ätherischer Fräuleins auf seinen Covers, sein mondäner Sound zwischen Blue-Eyed-Soul, Avantgarde-Rock und dreißiger Jahre-Schlager, dazu sein ewig-schlanker Leib, im feinsten Zwirn – das alles lässt Fantasien aufkommen. Ferry ist als Stilikone nicht nur Objekt der Sehnsucht von Damen aller Generationen, sondern nicht selten Rolemodel vieler Arbeiterklasseknaben. Schließlich entstammt der Sänger mit der noblen Aura einer schlichten Bergmannsfamilie.

Es gibt Menschen, bei denen man sich nicht vorstellen kann, dass sie jemals adoleszent gewesen sind. Bryan Ferry gehört zu dieser Spezies. Als er 1972 Seite an Seite mit Brian Eno, Phil Manzanera, Andrew Mackay mit dem innovativ-schrägen Debütalbum „Roxy Music“ ins Licht des Showbusiness schritt, waren sowohl seine Frisur wie sein gesamtes Styling noch juvenil orientiert. Seltsam alt sah er darin aus. Mit Erscheinen des zweiten Bryan Ferry-Solo-Albums „Another Time, Another Place“ (1974), hatte er seinen individuellen Stil gefunden: Dinnerjackets, Smokings, edle Krawatten, dezente Designeranzüge. In einer Epoche, in der in Europa die Haare der Jugend immer länger wurden, die Kleiderordnung immer anarchischer wurde, war Ferrys Art sich zu geben provokant azyklisch. Seine Kunst des teuren Understatements ist seither obsessiv. Auch musikalisch orientierte sich der Brite gerne in Richtung eines entschwundenen Idylls.

Obgleich er mit Roxy Music weiterhin zukunftsgerichtete Platten machte, die voll exzentrischer Stilcollagen unter delirierender Verwendung seltener elektronischer Instrumente waren, galt seine geheime Liebe damals schon der sensitiven Interpretation eines Liedguts aus versunkenen Epochen. Tin Pan Alley und die frühe Periode des Doowop und Soul waren die bevorzugten Quellen, an

denen sich Ferrys gebrochen-sentimentale Stimme labte. Man erinnere sich nur an die introspektive Ekstase seiner Version von „These Foolish Things“, an seine tränenerstickte Adaption von „Smoke gets in your eyes“ oder an „The Tracks of my Tears“, wo der Brite erstmals zeigte, dass man auch als weißer Sänger einen individuellen Interpretationszugang zum Genre Soul haben kann. Demnach war es für Langzeitverehrer von Ferrys Kunst keine Überraschung, dass er 1999 ein Album voll mit Vokaljazz der dreißiger und vierziger Jahre einspielte.

Im Vorjahr feierte Ferry abermals ein großes Comeback mit dem Album „Olympia“, mit dem er wieder an den sensitiv-melancholischen Sound von „Avalon“ anschloss. Dafür umgab er sich mit vielen alten Kumpanen von Brian Eno über Andy Mackay bis hin zu Phil Manzanera und Chris Spedding. Flea und David Gilmour spielen Gastrollen. Die bewährte Mischung aus delikaten Coverversionen und verschummerten Originalen ist einmal mehr unschlagbar. In großzügige, detailverliebte Wall-of-Sound-Arrangements gehüllt, evoziert Ferrys beseelte Sangeskunst einmal mehr eine Atmosphäre von Zeitlosigkeit und fast sündhaftem Luxus in unserer von Hektik beherrschten Gegenwart.

Mo 4. Juli/19.30 Uhr

Madeleine Peyroux Till Brönner

Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--



Der 1971 in Viersen geborene Trompeter Till Brönner ist derzeit äußerst umtriebig. Der ehemalige Produzent von Hildegard Knef und Thomas Quasthoff spielte mit „At The End Of The Day“ sein bislang popaffinestes Album ein. Mit „Talking Jazz“ veröffentlichte er ein anekdotenreiches Buch. Darin erzählt er von seinem Kampf gegen die Klischees. Einst lehnte er sich mit adretter Kleidung und guten Manieren gegen langhaarige Rockgitarristen auf. Heute wechselt er seinen Sound von Album zu Album, um sich gegen die eigentliche Gemütlichkeit aufzulehnen. Brönner ist es zuwenig, dass Musik entweder Gefühlsverstärker für Melancholie ist, oder den Geist der Rebellion atmet. Brönner will beides. Bei ihm schließen einander künstlerischer Anspruch und Kulinarik nie aus. Fast jedes seiner Alben trat den Beweis dafür auf die eine oder andere Art an. Ob Brönner nun Chet Bakers Ästhetik mit zarten Samples nachsann, oder deutsche Volkslieder verjazzte, ob er sanften R&B à la Erykah Badu kreiert, oder brasilianischen Bossa Nova mit Granden wie Sergio Mendes und Milton Nascimento zelebriert. Es war immer der Brönner-Sound, der faszinierte.



Die 36jährige Amerikanerin Madeleine Peyroux versteht es wie kaum eine andere zeitgenössische Sängerin mit zärtlicher Unerbittlichkeit in Stille und Agonie zu locken. Sowohl live, wie auch auf Tonträger. Auf ihrem vierten Album „Bare Bones“, dem dritten unter der Ägide von Erfolgsproduzent Larry Klein, lockte sie mit selbst komponierten Songs. Als Mitstreiter einer aufs wesentliche reduzierten Liedkunst konnte sie Granden wie Walter Becker und Joe Henry gewinnen. Inspiriert durch das Buch „When Things Fall Apart: Heartfelt Advice for Difficult Times“ von der Buddhistin Pema Chodron, befassen sich ihre neuen Lieder mit dem ständigen, unmerklichen Wandel alles Lebendigen. Erstaunlicherweise führt diese Befassung mit der eigenen Endlichkeit oft zu beinahe fröhlichen Songs. Peyroux intoniert ihre schwere Lyrik auf bewundernswerte Weise. Noch immer schimmert in ihrer Stimme die Patina der Vierzigerjahre durch. Bessie Smith, Billie Holiday, Hank Williams – sie alle sind irgendwie lebendig in Peyroux sensibel agierendem Organ. Trotzdem ist da eine subtile Dialektik am Werk, die Jazzklassik mit modernem Ausdruck verbindet. Anfang Juni dürfen wir ihre neue CD begrüßen.

Di 5. Juli/19.30 Uhr

Omara Portuondo & Chucho Valdes

Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--



Chucho Valdes gilt als der Duke Ellington Kubas. Mit seiner stilistischen Bandbreite, die sämtliche Stile Kubas, aber auch die virtuose Beherrschung aller Jazzstile seit Beginn der zwanziger Jahre umfasst, ist er eine Ausnahmeerscheinung. 1967 gründete er das Orquesta de Musica Moderna, 1973 die Formation Irakere (zu Deutsch: „Vegetation“). In der Musik Irakeres ging es um mehr als den geheimen Zusammenhängen zwischen Virilität und Mondenschein, Schweineschwänzchen und Amors Pfeil. Hier wurde an einer lustvollen Wurzelforschung gearbeitet, die afrikanischen wie spanischen, amerikanischen wie haitianischen Einflüssen nachsann, dabei trotz erheblicher Komplexität Tanzflächenkompatibilität und Sinn für starke Melodien hatte. Valdes perkussiver Pianostil, der sehr flüssig jazzige und klassische Harmonien melangierte, fiel auch in den USA auf. Das Album „Live At Newport“ von Irakere gewann 1978 einen Grammy. Als Solokünstler ist Chucho Valdes seit mehr als einer Dekade beim renommierten Jazzlabel Blue Note unter Vertrag. Bislang hat er dort sieben exquisite Alben abgeliefert. Meistereklektiker Valdes, der als größte Jazzeinflüsse McCoy Tyner und Bill Evans nennt, krönte seine noch junge Laufbahn als „Nur“-Solist mit einem deliziösen „Live at the Village Vanguard“-Album. Abermals gewann er einen Grammy dafür. Seine derzeitige Formation nennt Valdes „Afro-Cuban Messengers“. Das ist ein kleiner Wink für den Stellenwert, den er seinen Mitmusikern einräumt. Ähnlich wie einst Art Blakey hegt, pflegt und fordert er den Nachwuchs. Sein aktueller Tonträger „Chucho’s Steps“ beginnt mit „Zawinul’s Mambo“, einer leidenschaftlichen Hommage an Joe Zawinul. Als Stargast hat er diesmal die legendäre Sängerin Omara Portuondo mit. Sie ist die unbestrittene Regentin eines Musikstils, der sich da Filin (Gefühl) nennt. Als einzige weibliche Protagonistin von Ry Cooders Projekt Buena Vista Social Club kommuniziert sie die vielschichtigen Möglichkeiten der Melancholie. Auf ihrem letzten Opus „Gracias“ zelebriert sie eindrucksvoll die Genüsse einer letztlich doch lebensbejahenden Schwermütigkeit. Kühn vor sich hin perlender Gast auf diesem Album war – ja, sie wissen es sicherlich – Maestro Chucho Valdes. Ende April erscheint ein gemeinsames Album.



Mi 6. Juli/19.30 Uhr

Thomas Quasthoff

Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--

präsentiert von



Auf seinem neuen Album „Tell It Like It Is“ erweist sich Opernstar Thomas Quasthoff als erstaunlich profunder Interpret von Soul- und Bluesklassikern aus der Feder von Granden wie Bill Withers, Randy Newman, Stevie Wonder und John Hiatt. Die Titelnummer, die Aaron Neville 1966 mit innigem Falsettsong auf Platz eins der Billboard Charts katapultierte, singt Quasthoff mit großem Gusto in tieferen Stimmlagen. Wenngleich er in Interviews immer wieder darauf hinweist, dass auf seiner Aufnahme immer noch genügend Admirabilien Herrn Neville gegenüber zu vernehmen seien, glückte doch eine wirkliche Neuinterpretation. Überhaupt bürstete er viele Arrangements subtil gegen den Strich. Mit diesen Liedern fühlt sich der 1959 geborene Bassbariton ganz offensichtlich viel wohler als mit den Jazzstandards, die er auf „Watch What Happens“ sang, seinem von Till Brönner produzierten Jazzdebüt von 2007. Den Michael-Franks-mäßigen, vibratolosen Gesangsstil von damals wollte Quasthoff nicht wiederholen. Und auch aufs Bad in Streicherklängen verzichtete er. Er verlieh sich lieber auf eine Band mit handverlesenen Könnern. Etwa auf den formidablen Pianisten Frank Chastenier, dessen Soloalben ebenfalls äußerst hörenswert sind. Quasthoff, der es vom bescheidenen Sparkassenangestellten in Hildesheim zum gefeierten Opersänger in allen großen Häusern dieser Welt brachte, ist ein erstaunlich großer Kenner und Liebhaber von Jazz und anspruchsvoller Popmusik. Mit dem mehrfachen Grammy-Gewinner, der den Wienern unvergesslich in seiner Rolle als Amfortas in Wagners Parsifal ist, kann man hervorragend über jazzige Spitzfindigkeiten diskutieren. Anders als viele Kollegen aus der Klassik, die mal schnell ein Pop-Crossover einspielen damit die Kasse klingelt, hat Quasthoff zu den Liedern von „Tell It Like It Is“ eine wirklich tiefe Beziehung. Als langjähriger Professor an der Uni Berlin proklamiert er mit gestrenger Stimme musikalische Vielfalt. Gerne zitiert er zur Begründung Hanns Dieter Hüsch: „Wer immer nur Buttercremetorte isst, weiß irgendwann mal nicht mehr, wie sie schmeckt.“ In seinem eigenen Oeuvre weiß Quasthoff sowas zu verhindern: bei ihm explodieren die Aromen im ganz großen Spektrum.



Fr 15. Juli/19.30 Uhr

Cyndi Lauper

Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--



Ja, auch altgediente Gören haben zeitweilig den Blues. Im Falle von Cyndi Lauper ganz ordentlich auch noch. Für ihr neues Opus „Memphis Blues“ begab sich die einstige Pop-Piepe mit Granden des bekannten Soullabels Hi, das für Aufnahmen von Al Green über Ann Peebles bis hin zu O.V. Wright verantwortlich zeichnet, ins Studio und lud zudem ein paar Stars wie Charlie Musselwhite, Allen Toussaint und B.B. King ein, um mal so richtig im Moll zu schwelgen. Natürlich läßt Laupers Blues nicht ganz vom Glanz. Da fließen die Tränen über Mascara und ein bisschen Flitter. Nichtsdestotrotz sind die Gefühle dahinter authentisch. Würdevoll durchmisst die 57jährige mit rauer Stimme erhabene Klassiker von Bluesheroen wie Albert King und Robert Johnson. Besonders innig garieten das von einer seufzenden Orgel angetriebene „Romance In The Dark“ und Don Robeys wild groovendes „Don’t Cry No More“, das einst Bobby Blue Bland auf die zerschlissene Landkarte des Blues gebracht hat. Ein besonderes Gustostückerl ist Laupers mutiges Duett mit der famosen Soulsängerin Ann Peebles, die selbstredend stimmlich überragend ist. Gemeinsam nehmen sich die Damen den Muddy-Waters-Klassiker „Rollin’ And Tumblin“ zur Brust, schütteln ihn kräftig durch und speien ihn giftig wieder aus. Anheimelnd auch die tief romantischen Ditties wie Big Bill Broonzy’s „Romance In The Dark“, wo sich Lauper in den Modus des Schnurrens begibt und sehnsuchtsvoll wie der junge Willy De Ville tönt. Instrumental gesehen macht sie ganz auf Willie-Mitchell-Schule: simmernde Hammondorgel, delicate Gitarrenlicks, weltumarmende Bläser. Bei ihrem 100-Minuten-Auftritt in Wien wird die einst so schrille Cyndi Lauper neben Tracks des aktuellen Albums auch ihre Popklassiker wie „Girls Just Want To Have Fun“, „She Bop“, „True Colors“ und „Time After Time“, das einst sogar Miles Davis coverte, darbieten.

Sa 16. Juli/19.30 Uhr

Black Country Communion

Kartenpreise: € 70,--/€ 62,--/€ 55,--/€ 48,--/€ 35,--



Wer gedacht hätte, die Ära der Supergroups im Rock wäre längst vorüber, der irrt. Im Vorjahr fanden einander Bassist Glenn Hughes, bekannt durch seine Arbeit mit Deep Purple und Black Sabbath und der amerikanische Sänger und Gitarrist Joe Bonamassa, Mitbegründer der Band Bloodline. Die beiden nahmen Kontakt zu Drummer Jason Bonham auf, dem Sohn des Led-Zeppelin-Schlagzeugers John Bonham. Komplettiert wurde das Line-Up durch den Keyboarder Derek Sherinian, der schon mit so unterschiedlichen Musikern wie Alice Cooper, Al Di Meola, Kiss und Keith Emerson musiziert hat. Unter dem grimmigen Signet „Black Country Communion“ kreierte man gemeinsam einen packenden, bluesigen Hardrocksound. Das Mikrophon teilen sich Bonamassa und Hughes.

Bonamassa brilliert mit relaxtem Duktus, Hughes mit erstaunlich giftigem Gesang. Nach dem erfolgreichen Albumdebüt „Black Country“ präsentiert das Quartett im Juni den Nachfolger. Wundersam ist, wie modern die Band trotz aller strukturellen Patina klingt. Im Grunde zelebrieren die vier Musiker formvollendete Siebzigerjahre-Sounds. Das klingt in den besten Momenten ziemlich nach Led Zeppelin, zuweilen auch nach Black Sabbath und Deep Purple. Eine ideale Band für alle jene Spätgeborenen, die die erwähnten Größen nie live sehen konnten.

Die Erdigkeit dieser Band ist ein wirksames Gegenmittel für Art-Rock-Geschädigte. Ihre Songs sind zuweilen, wie „Too Late For The Sun“, durchaus von epischer Länge. Dass sie auch kurzweilig sind, dafür garantieren vier Veteranen, die schon unterschiedlichste Spielarten des Rock ausprobiert haben. Das Debütalbum wurde übrigens von Iron-Maiden-Hausproduzent Kevin „Caveman“ Shirley betreut. Wie Them Crooked Vultures (mit Led-Zeppelin-Mann John Paul Jones) und Dead Weather verstehen es auch Black Country Communion die schlechte Reputation des Wortes „Supergroup“ ad absurdum zu führen.

So 17. Juli/19.30 Uhr

Liza Minnelli

Kartenpreise: € 130,--/€ 120,--/€ 90,--/€ 60,--/€ 50,--



Sie mag vielleicht nicht die manövrierfähigste Stimme im Showbusiness haben, aber Liza Minnelli kompensiert dies mit Verve und Charisma. Als Tochter von Judy Garland und Vincente Minnelli – ihr Taufpate war niemand Geringer als Textdichterlegende Ira Gershwin – kann sie auf das genetische Erbe von sechs Generationen im Showbiz bauen. Mit siebzehn Jahren begann Minnelli in der Off-Broadway-Szene in New York, mit achtzehn stand sie mit ihrer Mutter auf der Bühne des London Palladium und nur ein Jahr später war sie endlich am Broadway. 1964 nahm sie ihr erstes Album „Liza! Liza!“ auf. Sie arbeitete intensiv mit dem Komponistenduo John Kander und Fred Ebb zusammen, die sämtliche ihrer Trademark-Tunes schrieben. Anfang der Siebzigerjahre wandte sich Minnelli auch zeitgenössischen Pop- und Soultunes zu. Ihre Version von Bill Withers „Use Me“ genießt Kultstatus. Ihren ganz großen Durchbruch feierte sie als Sängerin Sally Bowles in Bob Fosses Film „Cabaret“. Dafür erhielt sie den Oscar. Das 1972 mit Kollegen wie Michael York und Joel Grey verfilmte Broadway-Musical war einmal mehr aus der Feder ihrer Stammkomponisten Kander & Ebb. Mit Martin Scorsese als Regisseur und Robert De Niro als Kollegen realisierte sie den Film „New York, New York“. Den Titeltrack sang Frank Sinatra erst zwei Jahre später nach.

Minnelli ging in der Folge auch mit Frank Sinatra auf Tournee. Zudem kollaborierte sie mit Popgrößen wie den Pet Shop Boys, Donna Summer und ihrem guten Freund Michael Jackson, mit dem sie 2001 im Madison Square Garden auftrat. 2010 feierte sie mit dem Album „Confessions“ ein glänzendes Comeback als rauchige Sängerin, die – nur von Pianist Billy Stritch & Band begleitet – munter durch die dramatischen Szenarien von Liedern einer Peggy Lee, eines Ray Noble, Cy Coleman und Irving Berlin huschte.

Sa 2. Juli/16.00 Uhr

Sergio Mendes Bahama Soul Club Da Cruz

Kartenpreis: € 2,--



Sergio Mendes, der vielleicht wichtigste Popularisierer des Bossa Nova (zu Deutsch „Neue Welle“) wurde 1941 in Niteroi, einem kleinen Flecken in der Bucht von Rio de Janeiro geboren. Bereits als Sechsjähriger begann er mit dem Klavierspiel. Der früh am Jazz Interessierte gründete mit sechzehn Jahren seine ersten Bands. Der Bossa Nova trat bald seinen Siegeszug durch die Welt an. Mendes war einer seiner größten Popularisierer. 1962 geht er nach New York um am berühmten Bossa Nova Festival in der Carnegie Hall teilzunehmen. Mendes entschied sich bald in die USA auszuwandern. Der „Swinger From Rio“ arbeitete zunächst mit Cannonball Adderley. 1964 ging er nach Kalifornien und entschloss sich kommerzieller zu werden. Als er dann noch Herb Alpert und Jerry Moss von A&M Records kennen lernt und bei ihnen unterschreibt, war das der Beginn einer Weltkarriere im Jet-Set-Pop. Ab da begann ein Reigen an Hits, an Gold- und Platin-alben, weltweiten Auftritten und superben TV-Specials u.a. mit Bob Hope, Frank Sinatra, Danny Kaye, Fred Astaire und Jerry Lewis. 1968 trug er den Bossa Nova nach Japan und nach Asien, wo er der nach den Beatles populärster Künstler dieser Jahre wurde. Relativ spät, nämlich 1993 erhielt der Meister seinen ersten Grammy. Sein großartiges Comeback von 2006 nannte sich „Timeless“ und zeigte trotz aller Jahre immer noch den bestechenden Pianisten an der Seite von zeitgenössischen Größen des Hip-hop und R&B allen voran Produzent Will.I.Am. Mendes letztes Album „Encanto“ tönte trotz vieler Gäste aus Pop und Rap wieder betont Brasilianisch, während das aktuelle Opus „Bom Tempo“ wieder mehr von Hip-hop-Beats dominiert ist. Darauf interpretiert der Veteran Klassiker von Milton Nascimento, Jorge Ben und Antonio Carlos Jobim auf windschnittige, moderne Art.



UNIVERSAL MUSIC AUSTRIA

Bahama Soul Club

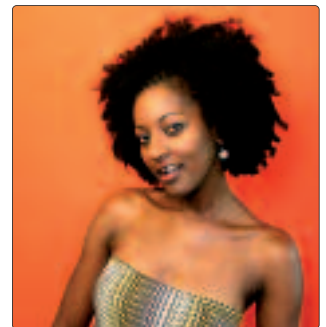
Deutschen wird gemeinhin nicht nachgesagt, besonders biegsam oder sprungfreudig auf Tanzflächen zu sein. Dies zu widerlegen, ist ganz offensichtlich die Passion von Oliver Belz. Vor einigen Jahren hat er sich gemeinsam mit Sammy Kilic und Ralf Zitzmann schwarze Schuhcreme ins Gesicht gemalt und mit den Rhythmen seines JuJu-Orchestras die Dancefloors aufgemischt. 2008 tauchte Belz mit einer neuen Formation, dem famosen Bahama Soul Club auf. Auch der groovt wieder höllisch gut.



Mit „Bossa Nova Just Smells Funky“ präsentiert der Braunschweiger sein zweites Album unter dem neuen Firmennamen und kreierte exakt das, was man von ihm erwartet: Clubmusik, die auch nach dem Sonnenaufgang bestehen kann. Tanzen, das ist Beten mit den Beinen. Und der Bahama Soul Club feiert bereits mit dem Opener „King's Wig“ ein Hochamt. Das Line Up quillt über vor hochkarätigen Gästen. Zu nennen, wären u.a. Pat Appleton von DePhazz, der wunderbare John Turrell von Smoove & Turrell und die Wienerin Bella Wagner.

Da Cruz

Brasilianische Musik hat längst ihre Fühler nach aktuellen Formen des Pop ausgestreckt. Musiker wie Seu Jorge, Cibelle und Bebel Gilberto produzieren gerne im Ausland und integrieren elektronische Elemente in ihre Musik. Mariana Da Cruz ist ebenso aufgeschlossen. Ihr zwischen Bossa Nova, Funk, Electro und Samba Rock oszillierender Sound entsteht in der Schweiz. Nach ihrem allseits gefeierten Debütalbum „Nova Estacao“ legte sie nun unter dem Bandnamen Da Cruz den superben Nachfolger „Corpo Eletrico“ vor. Man ist an urbanen, progressiven Sounds interessiert und nicht daran, romantische Klischees zu perpetuieren. Dennoch gibt es in ihrer Musik genügend typisch brasilianische Elemente wie poetische Lyrik, zart-bittere Melancholie und polyrhythmische Vitalität. Die Kombo bewegt sich souverän außerhalb des konventionellen Brazil-Electro. Umfassende Zeitlosigkeit ist der Anker ihres Songwriting.



Do 30. Juni/19.30 Uhr

Richard Thompson

Kartenpreis: € 25,--



Der 1949 geborene Richard Thompson war 1967 Mitbegründer der im Londoner Bezirk Muswell formierten Folk-Rock-Band Fairport Convention.

Fünf Alben lang war er als Gitarrist und Sänger prägend für den anheimelnden, aber dennoch nie angepassten Sound der Gruppe, zu der auch Ian Matthews und Sandy Denny gehörten. 1972 veröffentlichte Thompson sein erstes Soloalbum „Henry the Human Fly“. 1973 nahm er sein erstes Album mit seiner Frau Linda Peters auf. Unter dem Signet Richard & Linda Thompson entstanden zwischen 1974 und 2000 sieben intensive Alben. Und solo war Thompson noch viel umtriebiger. Nicht weniger als 22 Studioalben tragen seinen Namen. Das Erfolgreichste war „Shoot Out The Lights“. Thompson gewann eine Vielzahl an Preisen, darunter den BBC Lifetime Achievement Award und den Ivor Novello Award. Mit seinem vielschichtigen Spiel beeinflusste er namhafte Kollegen wie Elvis Costello, Robert Plant und R.E.M.

Fr 1. Juli/19.30 Uhr

William Fitzsimmons

Kartenpreis: € 25,--



William Fitzsimmons wurde als jüngstes Kind eines blinden Ehepaars geboren. Von klein an kommunizierte er intensiv mittels Klängen mit den ebenfalls musizierenden Eltern. Der Vater brachte die Klassik ein, die Mutter den Folk. Dennoch studierte Fitzsimmons zunächst Psychologie, ehe er doch noch der Musik den Vorzug gab.

Bislang nahm Fitzsimmons vier Alben auf, die mit einer delikaten Fusion von Folk und elektronischen Sounds aufzeigten. Sein weicher, aber dennoch durchdringender Gesang offeriert interessante Lyrik, die Privates zu Universellem wandelt. Viele seiner Songs wurden in Soundtracks populärer Fernsehserien wie „Grey’s Anatomy“ und „Brothers And Sisters“ integriert und verschafften dem bärtigen Fitzsimmons neues, großes Publikum. Sein bislang letztes Album „Derivatives“ erschien im Vorjahr und enthielt kurioserweise eine sanfte Coverversion von Katy Perrys „I Kissed A Girl“ und erschien auf „Grönland“, dem Label von Herbert Grönemeyer. Herzweiche Balladen sind das Faible von Fitzsimmons. Diesbezüglich kann er mit Iron & Wine, Sufjan Stevens und Simon & Garfunkel verglichen werden.

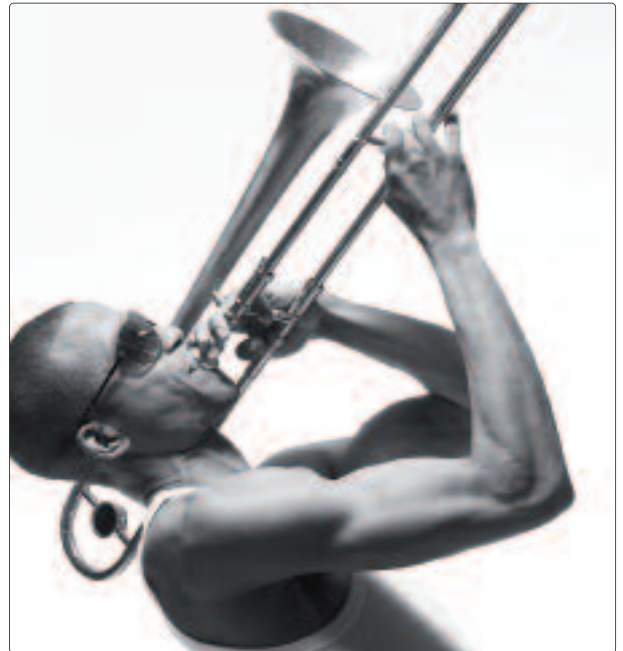
Do 7. Juli/20.30 Uhr

Dr. John Trombone Shorty

Kartenpreis: € 40,--



Dr. John, seit fünfzig Jahren im Musikbusiness, ist ein rastloser Musikant. Eben noch brillierte er auf Gregg Allmans superbem Bluesalbum „Low Country Blues“, da edierte er schon mit dem famosen „Tribal“ eines der schönsten Alben seiner Karriere. Der Doktor enthüllt schon im Opener worum es geht: „Call me Doc, your medicine man, I got a cure in the palm of my hand, feel good music, doctorate your bones...“ Zur Heilung nimmt der 1940 als John Rebennack in New Orleans geborene Meister einmal mehr reichlich Voodoo zu Hilfe. Swamp Rock, Funk, Mardi Gras Indian Chants – sämtliche Sounds mit denen Dr. John assoziiert wird, sind auf dem neuen Opus unverfälscht vertreten. Vor allem aber klingt seine Stimme heute noch viel giftiger als auf den frühen Meisterwerken. New-Orleans-Novizen könnten sich leicht vor ihr fürchten. Der legendäre Allen Toussaint schrieb zwei Songs, der mittlerweile verstorbene Bobby Charles gar drei. Das Resultat ist Dr. Johns schärfstes Album seit langem. Grund genug, ihn wieder einmal in Wien live zu begrüßen. Der als Malcolm (Mac) John Rebennack in New Orleans geborene Sänger und Pianist startete seine professionelle Karriere praktisch noch als halbes Kind. Er begann als Gitarrist. Unter der Ägide des Produzenten Dave Bartholomew trug er zu zahllosen R&B-Hits der späten fünfziger und frühen sechziger Jahre giftige Licks bei. Er schrieb Songs für Aaron Neville und Lloyd Price, verlor die Bodenhaftung und ging wegen allerlei Drogendelikten, einer Schießerei und diversen Betrügereien ins Gefängnis. Der Aufenthalt war heilsam. Nach seiner Entlassung siedelte Dr. John an die amerikanische Westküste und stieg, die hippen Piano-Motive eines Professor Longhair im Kopf, auf Klavier und Orgel um. Noch in den sechziger Jahren arbeitete er für Sonny & Cher, Frank Zappa, und allerlei Acid-Rock-Gruppen von Iron Butterfly bis Buffalo Springfield, ehe er mit seinem „Dr. John - The Night Tripper“-Konzept eine Solokarriere begann. Mit allerlei Voodoo-Zauber auf der Bühne wurde Mac Rebennack bald zum vielbestaunten Kuriosum. Seine erste Scheibe „Zu Zu Man“ (1965) war noch kein Durchreißer. Mit „Gris Gris“ gelang indes 1968 der Durchbruch. Die nachfolgenden Alben „Babylon“, „Remedies“ und „Sun, Moon and the Herb“, – an letzterem arbeiteten auch Eric Clapton und Mick Jagger mit – zementierten Dr. Johns Kultstatus auch international.



Troy „Trombone Shorty“ Andrews hat die Würze des so speziellen New-Orleans-Musikmix wohl in den Genen. Schon sein legendärer Großvater Jessie Hill war ein legendärer Songwriter und Sänger. Er komponierte den Hit „Ooh Poo Pah Doo“, schrieb zahlreiche Songs für Ike & Tina Turner, Sonny & Cher und Willie Nelson. Enkel Troy Andrews machte sich schon als Vierjähriger am sperrigen Instrument zu schaffen. Das imponierte damals schon Granden wie Wynton Marsalis und Bono. Der 1986 geborene Posaunist, der 2005 noch in der Bläsersektion von Lenny Kravitz wirkte, legte im Vorjahr ein imposantes Majorlabeldebüt vor. Das ausgelassen groovevnde „Backatown“ erklimmte lockeren Schritts die Spitzen der amerikanischen Jazzcharts. Dort hielt es sich nicht weniger als neun Wochen. Trombone Shortys musikalisches Gumbo enthält als zusätzliches Gewürz auch Elemente des Hiphop und Funk. Als Gäste konnte er Allen Toussaint, Lenny Kravitz und Marc Broussard für musikalische Pointen gewinnen. Trombone Shorty steht für eine junge Generation von New-Orleans-Musikern, die trotz allem Zelebrieren der Tradition neue musikalische Angelpunkte suchen.

Fr 8. Juli/20.30 Uhr

Seun Kuti

Kartenpreis: € 30,--



Seun Kuti, 1982 geborener, jüngster Sohn des legendären Fela Kuti, geht den Afro-Beat mit ähnlicher Verve an. Anders als sein um 20 Jahre älterer Bruder Femi strebt Seun keine musikalische Emanzipation vom Vater an. Er spielt sogar mit Egypt 80, der letzten Band Felas, in die er bereits als Achtjähriger eintrat. Egypt 80 entfacht stets unvergleichliches Feuer. Eine scharfe Bläsersektion, sinnliche Sängerinnen, funky agierende Gitarristen und wild wirbelnde Perkussionisten führen ins Herz von Afrika. Seun selbst spielt ein flamboyantes Altsaxofon, tanzt ekstatisch, tupft die Keyboards, vor allem aber entriegelt er seine beseelte Stimme. Wie sein Vater klagt auch Seun Missstände an: Korruption, ungerecht verteilter Wohlstand, Verlust der Würde. Dazu tanzt er grazil, charmiert mit Bewegungen fernab des normiert wirkenden Bühnengebarens amerikanischer Kollegen.

2008 begeisterte sein Debütalbum „Many Things“ mit phantasievoll arrangierten, mitreißenden Songs, wie „Fire Dance“, „Mosquito Song“ und der epochalen Titelnummer „Many Things“. Nun entstand endlich unter der Regie von Produzent Brian Eno ein neues Werk dieses so vitalen Künstlers, das mit starken Songs wie „African Soldier“ und „The Good Leaf“ aufwartet. Vital vereint er Soulfulness und politische Radikalität.

Sa 9. Juli/20.30 Uhr

Blind Boys of Alabama Bettye LaVette

Kartenpreis: € 40,--



Die Blind Boys Of Alabama wurden bereits 1939 gegründet. Von den Gründungsmitgliedern dieses famosen Gospel-Vokal-Outfits ist nur mehr Jimmy Lee Carter aktiv. Das beseelte, vielstimmige Gotteslob formulieren dieser Tage jüngere Kräfte. Die famosen Blind Boys of Alabama, die schon mit Granden wie Aaron Neville, Tom Waits, Mavis Staples und Mahalia Jackson arbeiteten, machten vor einigen Jahren mit dem superben, gemeinsam mit Ben Harper eingespielten Album „There Will Be A Light“ von sich reden.

Ungewöhnlich harmonisch durchdringen einander mondäne Spielkultur und celestial tönendes Gotteslob. Mit Ausnahme einer von Michael Stokes produzierten Shirley-Caesar-Platte aus den siebziger Jahren klang Gospel niemals moderner und kraftvoller. Zwischen 2002 und 2005 gewannen sie viermal hintereinander den Grammy für das beste traditionelle Gospelalbum. Ihr aktuelles Album heißt „Lift Up Your Face“.



Bettye LaVette hatte mit sechzehn einen perfekten Start. Die als Betty Haskin geborene Soulsängerin begann beim Majorlabel Atlantic aufzunehmen, wo im August 1962 ihre Debütsingle „My Man, He’s A Loving Man“ herauskam. Später nahm sie weit bessere Songs wie den Klassiker „Let Me Down Easy“ für kleinere Labels auf.

Sie sang Jahre vor Janis Joplin den Jerry-Ragavoy-Song „Piece Of My Heart“ und spielte Soulperlen wie „Games People Play“ und „Your Time To Cry“ ein. Nach der Disco-Ära, in der sie mit tollen Songs wie „Doin’ The Best I Can“ auf sich aufmerksam machte, wurde es um diese versatile Sängerin etwas stiller. Sie spielte in Musicals wie „Bubbling Brown Sugar“. Produzent Joe Henry brachte sie 2005 mit dem Album „I’ve Got My Own Hell To Raise“ wieder ins Zentrum der Popmusik zurück. LaVette behielt den Kurs bei und interpretierte im Vorjahr auf unnachahmliche Weise Lieder des britischen Rock Songbook.

So 10. Juli/20.00 Uhr

Dwiki Dharmawan World Peace Ensemble Youn Sun Nah & Ulf Wakenius Duo

Freikonzert



Dwiki Dharmawan ist dafür berühmt traditionelle indonesische Musik auf allerschönste Weise mit Jazz zu verbinden. International bekannt wurde Dharmawans Musik mit seiner 1985 gemeinsam mit Trie Utami gegründeten Supergroup Krakatau. Mit ihr ging er einen interessanten künstlerischen Weg. Die beiden befassten sich intensiv mit der traditionellen Krawitan-Musik und adaptierten steinalte Sounds mit modernen, westlichen Instrumenten. In den USA bezeichneten sie begeisterte Kritiker als eine Mischung von Gamelan und Weather Report.

Exotische Jams mit würzigen Improvisationsteilen, rhythmisch intensiv und mit viel Melodie verwöhnend ist nun auch auch Dharmawans World Peace Ensemble, das seit 2007 die musikalischen Errungenschaften Indonesiens in vielerlei Facetten zelebriert. Das offene Projekt lädt alljährlich neue internationale Jazzmusiker ein, ein Stück des Weges gemeinsam zu beschreiten.



Die 1969 in Seoul in eine Musikerfamilie geborene Sängerin **Youn Sun Nah** hat sich erst mit 26 Jahren entschlossen, Musik zu ihrem Beruf zu machen. Zunächst studierte sie in Paris Literatur und Chanson, ehe sie an die renommierte Musikschule CIM wechselte, um sich fortan dem Jazz zu widmen. Mit ihrem Albumdebüt „So I Am...“ sorgte sie in Frankreich wie in Korea für Furore. Der dänische Pianist Niels Lan Doky produzierte ihr Popalbum „Memory Lane“. Durch ihn wurde Youn Sun Nah mit dem Gitarristen Ulf Wakenius bekannt, später mit weiteren Granden der skandinavischen Szene, wie etwa dem Bassisten Lars Danielsson, der ihr superbes Debüt auf dem deutschen Label ACT auch produzierte. Neben zart intonierten Eigenkompositionen versuchte sich die junge Koreanerin mit größtem Erfolg an Klassikern wie Tom Waits' „Jockey Full Of Bourbon“, das sie ätherisch interpretiert. Oder Nat King Coles „Calypto Blues“ in dem sie als erratische Freestylerin brilliert. In ihren Konzerten kommt sie zuweilen wieder zu ihrer alten Liebe, den Chansons, zurück und kost Kleinodien vom Rang eines „Ne Me Quitte Pas“.

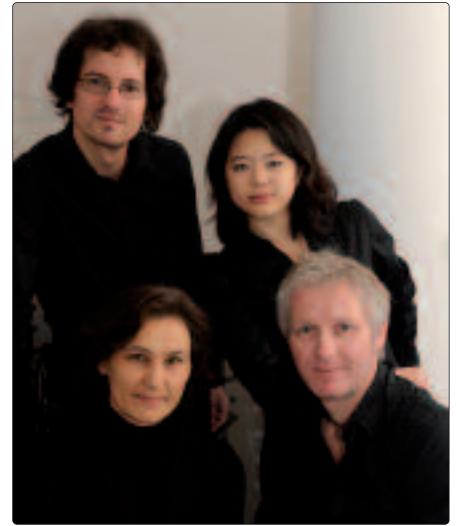
Mi 6. Juli/21.00h
The Syndicate

radio.string.quartet.vienna Kartenpreis: € 25,--



Zawinul Music Days 2011 | 3. Juni und 6. Juli

Joe Zawinul ist der weltweit bedeutendste Jazzmusiker, den Wien/Österreich hervorgebracht hat. Die „Zawinul Music Days“ wollen eine Tradition der Auseinandersetzung und Pflege des Musikschaffens von Joe Zawinul etablieren. Damit soll langfristig die internationale Bedeutung Wiens als aktuelle, vielfältige Kulturmetropole gestärkt werden.



„Leute, ihr müsst das auch ohne mich spielen können!“

Eigenwilligkeit und Ruhelosigkeit prägten den unvergesslichen Joe Zawinul. Der 1932 in Wien geborene und 2007 verstorbene Akkordeon-, Piano- und Synthesizertitan schrieb Jazzgeschichte. Zunächst in den Bands von Maynard Ferguson und Dinah Washington, Cannonball Adderly und Miles Davis, später mit seiner eigenen Formation Weather Report. Zu seinen wichtigsten Kompositionen zählen „Mercy Mercy, Mercy“, „Walk Tall“, „In A Silent Way“ und „Birdland“. Längst ist es wieder an der Zeit, diesen Meister zu würdigen. Das radio.string.quartet.vienna tut es an diesem Abend mit ausgesuchten Werken, genauso wie „The Syndicate“, die letzte Be-

gleitband von Zawinul, die den Spirit von Weltmusik, Funk und Jazz so unvergleichlich zu fusionieren versteht.

The Syndicate: Paco Sery - drums | Alune Wade - bass | Jorge Bezerra - percussion | Aziz Sahmaoui - percussion | Emile Parisien - sax | Thierry Eliez - keys | Munir Hossn - guitar.

radio.string.quartet.vienna: Bernie Mallinger - violine | Igmar Jenner - violine | Cynthia Liao - viola | Asja Valcic - cello

Fr, 3. Juni 2011

Ort: Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
 Fanny Mendelssohn Saal, Anton-von-Webern-Platz 1, 1030 Wien,
<http://ipop.at>



10.00 Uhr Workshop mit
 Emile Parisien und Alegre Corrêa
<http://www.emileparisienquartet.com>
<http://www.myspace.com/alegrecorrea>

14.00 Uhr Vortrag von Stuart Nicholson
 Verfasser des Buches: „Is Jazz Dead – Or Has It Moved to a New Address?“
 Anschließend Podiumsdiskussion mit Gunther Baumann, Stuart Nicholson, Wolfgang Puschnig, Sandra Schennach, Klaus Schulz;
 Moderation: Harald Huber

18.00 Uhr
 Ort: Stadtpark, 1030 Wien
 Zawinul Day Ensemble – Studierende der Musikuniversität Wien unter der Leitung von Paul Urbanek; im Rahmen des Festivals der Bezirke | <http://www.basiskultur.at>

Mi, 6. Juli 2011

21.00 Uhr
 Ort: Porgy & Bess, Riemergasse 11, 1030 Wien
<http://www.porgy.at>

Joe Zawinul Days – im Rahmen des Jazz Fests Wien:
 radio.string.quartet.vienna
 The Syndicate

Idee, Konzept und Durchführung der Joe Zawinul Days:
 Verein zur Pflege und Verbreitung des Musikschaffens von Joe Zawinul und Österreichischer Musikrat,
<http://www.oemr.at>

Durchführung in Partnerschaft mit:
 Basis Kultur Wien
 ipop - Institut für Populärmusik
 Jazz Fest Wien
 Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Vorverkaufsstellen Jazz Fest Wien 2011

Tickets für die Konzerte des Jazz Fest Wien 2011 sind im Internetverkauf direkt über unsere Website, sowie bei den unten angeführten Vorverkaufsstellen erhältlich.

- **Internet: www.viennajazz.org**
- **TicketCenter Tel: (01) 408 60 30**
- Kartenvorverkauf in jeder Bank Austria (Ermäßigung für alle Ticketing-Kunden und MegaCard Members), unter www.clubticket.at und unter 01/24924.
- Wien Ticket Tel: (01) 58885 und www.wien-ticket.at 
- Wien Ticket Pavillon bei der Staatsoper, 1010 Wien, Herbert von Karajan Platz, täglich von 10 – 19 Uhr, ermäßigte Karten für Ö1-Mitglieder 
- Ermäßigte Karten für Club Ö1 Mitglieder unter der Ticket Hotline 01-408 60 30, oder bei Wien Ticket Pavillon bei der Staatsoper
- In allen Kartenbüros
- Karten um € 2,- für das Fernwärme Open Air bei: Fernwärme Wien, 1090 Wien, Spittelauer Lände 45, in jeder Bank Austria, Wien-Xtra, 1010 Wien, Babenbergerstr. 1

Verein Jazz Fest Wien
Lammgasse 12/8
1080 Wien
Tel +43 (1) 712 42 24
Fax +43 (1) 712 34 34
office@viennajazz.org
www.viennajazz.org

JAZZ FEST WIEN

VIENNAJAZZ.ORG

15. Juni – 17. Juli 2011
www.viennajazz.org

Partner & Sponsoren

Jazz Fest Wien 2011 wird von Wien Kultur gefördert



FESTIVAL SPONSOREN



SPONSOREN



MEDIENPARTNER



KOOPERATIONSPARTNER

